

sondern kann er seine in dieser Schlacht gefangennahmten Divisionen nicht in die 5. Schlacht geführt, welche Schlacht nur den Sinn haben kann, daß er sie schlug, um sich die Rente nach Belgien zu decken. — Die Franzosen sind unerschöpflich in spitzbüßigen Unternehmungen. Sie rufen bekanntlich die gesammte Landbevölkerung zum Aufstand auf. Die Bauern bilden sogenannte Franc-Tireurs (Freischüsse), sie werden aber in einer Weise kostümirt, daß man nicht erkennen kann, ob man es mit Soldaten oder Bauern zu thun hat. Die Freischüsse tragen die gewöhnlichen blauen Bauernkittel und eine leicht entfernbare Sanitätsbinde mit dem rothen Kreuz am Arm. Sie schießen aus jedem Strauch und da die deutschen Soldaten nie erkennen können, ob sie es mit einem Freischuß oder einem feindlichen Bauer zu thun haben, so ist nichts übrig geblieben, als bekannt zu machen, daß Bewaffnete, welche nicht in der Ferne durch Uniform und Bewaffnung als Soldaten erkennbar sind, auch nicht den Schutz des Volkerrechts als Gefangene genießen können, sondern entweder als Mörder erschossen werden oder bei kleinerem Verbrechen mindestens 10 Jahre Guchthaus erhalten. — Wir haben endlich keine Ursache, einen bedauerlichen Vorfall vor Straßburg mit Stillschweigen zu übergehen. Zwei französische Offiziere waren als Parlamentaire beim General v. Werder gewesen. Wie sie auf ihrer Rückfahrt die badische Poststellenkette hinter sich hatten, rollten sie nicht untätigweise die Parlamentairfahrt zusammen. Hierauf wurde der eine von ihnen von den Badensern erschossen, der andere tödtlich verwundet. Somit ist von uns unabköstlich gezeichnet, was die Armeen täglich gern mit Absicht ausführen. Der 4. Theil von Straßburg, der „wunderlichsten Stadt“ ist bereits eingetaucht. Es wird ein trauriger Eingang sein, wenn einmal der Herrscherzug von Baden seine Heiden dort nimmt.

Berlin, 2. September. Offiziell. Am alte Mai, die Königin Augusta in Berlin. Auf dem Schlachtfelde von Sedan, 1. September 3½ Uhr Nachmittags: Seit halb 8 Uhr sieg reich fortwährende Schlacht rund um Sedan. Garde, 4., 5., 11., 12. Armee Corps und Kaiser sind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen. Wilhelm II. trug. Aus Vendée vom 31. August wird gemeldet: Die Folgen des gestrigen Sieges über Mac Mahon werden bei der großen Ausdehnung erst allmählich bekannt. Bis jetzt ist constatirt, daß einige 20 Kanonen, 11 Mitrailleusen, sowie ungefähr 7000 Gefangene in unsern Händen sind. Vendresse liegt 3 Stunden südwestlich von Sedan, 2 Meilen südlich von Mezières. Nach mittags 12 Uhr. Aus St. Barbe bei Nog vom 1. September Abends 10 Uhr ist vom General v. Mantzuffel folgende Botschaft hier eingetroffen: Seit gestern Mittwoch früh ist Bazaine mit seiner ganzen Armee im Kampfe gegen das 1. Armeecorps und die ihm zugethielte Division Nummer, bei Tage und in der Nacht, gewesen und ist gestern Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gekämpft, mussten aber der ostpreußischen weichen. Prinz Friedrich Karl hat gestern und heute dem 1. Armeecorps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Die 4. Landwehrdivision hat an dem heutigen Siege ruhmvollen Anteil.

Berlin, 1. September. In einer durch die Herren Oberbürgermeister Seydel, Majestätsratsh. v. Untuh und Dr. Lense berufenen, am 30. d. M. Abends im „Englischen Hause“ hierzulbst unter dem Vorsitz des Erstgenannten stattgefundenen Versammlung wurde folgender Aufruf nebst Adresse an Sc. Majestät den König beschlossen und wird zur Unterzeichnung ausgeliefert werden:

Aufruf an das deutsche Volk.

Während der bewaffnete Thiel des Volkes auf fremdem
Felden den uns angebauten Angriff abwehrt und seinen Sie-
geslauf mit seinem Herzblut bereichert, rüstet sich die Diplomatie
fremder Mächte, und im entzündenden Zeitpunkte die Verbin-
dungen des Friedens aufzuteilen. Schon einmal nach den
glorreichen Kämpfen von 1813, 1814 und 1815 ist das deutsche
Volk durch fremde Misshandlung um den vollen Vorn seiner Siege,
um die Errichtung seiner heiligen Würde betrogen worden.
Der besiegte Feind wurde über sein eigenes Erwarten gesiegt und
begünstigt, die deutschen Grenzen blieben gefährdet und der
erneute Angriffslust ausgesetzt; statt der Einheit des deutschen
Reiches wurde und die Schwäche des alten Bundes auverlegt.
Ein halbes Jahrhundert hat Europa im bewaffneten Kriegen
die Schule der Diplomatie geführt. Während jetzt die gleiche
Gefahr droht, dass das deutsche Volk nicht schützen. Die
Welt muss erfahren, das Herrscher und Volk enttäuschen sind,
nachzuholen, was 1815 und vorenthalten werden ist: ein einziger
Reich und geschützte Grenzen.

In der nachstehenden Adresse an Se. Majestät den König haben wir den einfachen Ausdruck unserer Gesinnungen niedergelegt. Wider die Unterdrückten aus dem gesamten Deutschen Lande dient, daß wir die Gesinnungen des ganzen Volkes wiedergeben.

Berlin, den 30. August 1870.

Die Adresse an Se. Majestät den König lautet:
'Allerhöchstgläubigster, Großmächtigster,
Allergnädigster König und Herr'

Umwegnahmen seines und seit
Ihm Gw. Majestät und deren Verbündete schwärte sic, als
der Sieg unvermeidlich war, einmütig die Nation. Sie ge-
lode treu auszuhalten in dem Kampfe für die Einheit, Ein-
heit und Größe des deutschen Vaterlandes. Gott hat die Bai-
jen geschenkt, welche für die gerechte Sache mit unübertraffener
Tapferkeit geführt werden. Mit Stärken des etlichen Blutes
und die Siege errungen worden, doch unerwartet schnell haben
sie dem vorgestellten Ziele uns nahe gebracht. Gewaltige An-
strengungen suchen noch bevor; das deutsche Volk ist zu jedem
Urtat entschlossen, welches den höchsten nationalen Aufgaben ge-
widmet ist. Aber in der Mitte der ernsten u. gehobenen Stimmung
werden wir Deunterhalt durch die immer wiederkehrenden Va-
richte, dach werende Klimmlistung, die doch die Szenen des Krieges
nicht abzuwenden wußte, jetzt bemüht sei, den Preis unser
Kampfes nach ihrem Grinsen zu begrenzen. Das Verdienst an
die Vergänge nach der allseitigen Verdebung unseres Vater lebt
treich in unserem Gedächtnis und mahnt Deutschland, daß es die
Akkordierung seiner Stabilität allein berathe. Darum nahmen
Gw. Majestät wir abermals mit dem Heilddnik, neu aufzuar-
ten, bis es der Heilddnik Gw. Majestät gelingt, unter Ausdrücklich
jeder fremden Klimmlistung zu schützen zu schaffen, welche das
feindliche Verhalten des Nachbarvolkes besser, als bisher, ver-
stehen, die Einheit des gekannmten deutschen Reiches begründen
und gegen jede Anfeindung sicher stellen.

In unverbrüchlicher Treue verbatten wir ehrfürchtigstes
für alle Zeiten.

Gew. Blaseniat
treu gehorsame.
Vor Straßburg, 27. August. Auch diese Nacht dauerte die Beschießung der Stadt ununterbrochen fort und lebten an zwei verschiedenen Stellen große Feuerbrunfte auf Gletern

zu den Wörppen und bat, den Münster zu schonen, was ihm auch so gut es anginge, versprochen wurde. Das Dach der Kirche muß übrigens durch den Brand sehr geschrägt haben, denn man sieht mit scharfem Fernglas sehr deutlich die leeren Dachsparren. Es ist gestern ein Aufstand in der Stadt gewesen, die Bürgerschaft hat die Uebergabe verlangt; der General Ulrich soll aber den Maire von Strasburg eigenhändig mit dem Revolver erschossen haben. Die Franzosen antworten unseren Wörter Batterien, die bis jetzt besonders die Beschleierung besorgen, nur schwach, richten aber das Feuer der Batterie besonders gegen Kehl, das jetzt schon beinahe vollständig ein Trümmerhaufen ist. Auch Berthold Auerbach erwähnt in einem Brief an die Augsb. allg. Rtg. die Errichtung des Maires durch den General als ein der Bestätigung bedürfnendes Ereignis. Er meldet ferner, daß der Münster arg beschädigt sei und fügt hinzu: „Es muß hart hergehen in der Stadt. Ein Parlamentarier kam zu uns heraus mit der Bitte um Verhandlung für Verwundete da 1400 bis 1600 Bürger schwer darniedergeschlagen und es an dem Röthigen fehlt. Unsere Truppen rückten weiter vor. Der Kommandant Ulrich wollte von Anfang her und will auch jetzt nichts von einer Verhandlung wissen. Er stellt sich auf dem rein militärischen Standpunkt, ohne Rücksicht auf die Stadt, die zu Grunde geben muß. Er will es darauf ankommen lassen, daß Freiche in die Astoundinge geschossen werde.

Brüssel, 1. September. Mittags. Guten Vernehmen nach haben die an der französischen Grenze aufgestellten Truppen die strengsten Instruktionen erhalten, um jede eventuelle Verletzung der Neutralität Belgien zu verhindern. Räment als solken, falls Kaiser Napoleon den Krieg zu erklären giebt, die belgische Grenze zu überschreiten. Adjutanten ihm vorher den Bogen abfordern. Ferner hat die Regierung längs der Grenze an den Uebergangstraßen Phöhle mit der Aufschrift "Neutrales belgisches Gebiet" anbringen lassen. Die belgischen Truppen unternehmen fortgesetzte Reconnoissances. Das "Echo du Parlement" berichtet aus Bouillon vom 31. August: Die preußischen Truppen rüden auf Sedan 100, um die Festung einzuschließen. Das erste französische Corps wird heute in Sedan erwartet. Die Ortschaften Mouzon und Vauxelles sind heilweise in Brand gestellt. Aus Paris wird gemeldet, daß Prof. Palitao dem Pariser Blättern erneut die Weisung hat gegeben lassen, sich bei Strafe der sofortigen Unterdrückung jeder auch der geringsten Nachricht über Abgana, Marich oder Richtung von Truppenteilen zu enthalten. Die Demolition ist in dem Rayon der hauptstädtischen Versorgungswerke gelegenen Baulichkeiten fast vollendet. An der belgischen Grenze bei Bouillon wurden 250 Franzosen gefangen genommen und entwaffnet; es befanden sich dabei 300 Wunde. Dr. J.

* Heiteres in ernster Zeit. In Deutschland erschien jetzt folgende Bonmoto: Ein außerordentlich ländlicher Banquier rückte an der Berliner Börse einem Geschäftsteunde gegenüber, der den Sturz Napoleons als unvermeidlich hingestellt hatte: „Ich bin ein guter Patriot und gönne dem Kaiser alles Edleste; aber auf der anderen Seite thut's mir auch leid, der Mann hat mir viel zu verdauen gegeben.“ Die Preussen beten um lieben Gott, daß er ihren Hassigen Sieg verleihe; die Franzosen erneuen von denselben lieben Gott dasselbe — wod' thut da der liebe Gott? Antwort: „Er verhält sich neutral.“ — „Jetzt hat sich's aufgeklärt, weshalb der Kaiser mit in den Krieg sieht“, meinte ein guter Deutscher. „Der Mann braucht einen Sieg, und deshalb beniebt er sich auf das Feld der

„Zwei Zigaretten am Tage von Würth. Wo es gilt, die Mängelstelle der Arzneien zu bezeichnen, da fehlt es sicher keiner Nation wie an wunderbaren Ausfließen und grotesken, eben wahren Sachverhalt bemühten Schilderungen. Plausibel ist auf der Schwarm von Journalisten, den Mac Maren um sich gesammelt hatte, außerordentliche Blüte, den Marschall von jeder Tafel an der Niederlage bei Würth reuevoll zu reagieren. Ein Correspondent des „Moniteur“ verfaßt hierbei auf die verbrauchte Idee, eine Namensverweichlung als Ursache der Niederlage zu verzeihen. Mac Maren habe zwei Divisionen nach Hanau geschickt, damit sie den Deutschen in den Rücken fallen, der Feld Telegraph habe aber Hanau geschritten und darin liege der Grund begraben. „Dieses waren tapferen“ Raum dagewesen ist aber ein Verdikt, wie ihm angeblich „ein Soldat“ dem „Progrès de Lyon“ über das verdiente Auftreten Mac Maren verhafettet. Zur Erheiterung der Freier wollen wir einige Stellen aus diesem launischen Gericht folgen lassen: „Sie waren gerettet“

auf diesem Jagdthier verharren lassen: „Vor warten gesetzet! Aber vor diesen Katastrophen, die soeben durch einen verzweifelten Anfall der Vernichtung oder der Samach der Gefangenennahme entzogen waren, vor diesen desimierten Regimentern hält Mac Mahon. Den Togen hatte er an der Münze erzielt und schwang denselben wie eine Sieule. Unablässlich bearbeitete er mit den Soren sein geskeles, schaumbekleidtes, schwarzes Roß, das dritte Werk an diesem Tage! Sein Rod ging in Togen, seine Aravatte war fort, das offene Hemd ließ die nackte Brust leben. Dieser Mensch war berlich, Wahrhaftig! . . . Offiziere nahmen endlich das graue, schwarze Werk am Anger, die Soldaten riefen: Vive Mac Mahon! und der Marschall, sich in den Abzeichen aufrichtend, musterte mit einem Blicke das

in den Verein austretend, zündete mit einem Blatt das Schächtel, zündete seine Zigarette an und organisierte seinen bewundrungswürdigen Flüchtzug. Um 7 Uhr waren wir schon in alter, starker Stellung. Dort saßte dieser Mensch Mac Maden, der seit dem Morgenrauen im feindlichen Reuer zu Werde gewesen, der dreizehn Stunden Stand gehalten und zu seinen Rücken alle seine Erbennanzen öffnete hatte fallen seben; hier zündete dieser Mensch eine andere Zigarette an und ... " Marshall Vedoeuf hat wohl nicht Untertat gehabt, wenn er mit aller Energie auf die Auskündigung aller Berichterstatter von den Hauptaustritten drang, er kannte seine französischen Publizisten; die Historiographen der "Weopen" und des "Alkoholratios" werden die zwei Zigaretten Mac Madens am Tage von 9500m zu wischen wissen.

* Von Schildtfeld von Saarbrücken schreibt ein stettiner Cäsar an die Neue Stettiner Zeit. unter Anderm: Nicht weit von unserem Hvoval war ein schilder Hügel, gesäet mit einem roh zusammengezügten Kreuz. Das war eben im Bezirk hinzugezogen, um zu sehn, welchen Adter dort begraben, als ein General mit einigen Leuten sich dem Grabe näherte, die sich ansichtten das Grab zu öffnen. Ich fragte einen Mann vom 74. Regiment, was das zu bedeuten, er erzählte mir folgendes: Soeben traf mich der General (Creel, v. Schlesien) auf dem Kraussee und sprach zu mir: Da mein

v. Blanstein auf der Bühne und sagte zu mir: „Ja, mein Sohn, habe Ihr viele Berüste gehabt!“ „Jawohl, Frechen, es sind sehr, sehr viele geblieben!“ „Wel welcher Compagnie siehst Du, mein Sohn?“ Der Soldat nannte deren Nummer. „Vedt neuer Compagnie-Kiel noch!“ „Stein, er und der grösste Thell unserer Leute ist gefallen.“ — Das Gesicht des Generals wirkte hämmerhaft, eine Theane quoll aus seinem Auge, der Vater hatte seinen Sohn verloren! Der General eilte darauf mit mir zu dem Theade hierher. So der Erzähler. — Inwischen

und wünschen daß entstehende Gesicht ein wenig ab. Langsam baute der Vater auf das dicke Käthchen des tapferen Sohnes, sichtlich bedachte er einen Stuh auf die erwartete Stirn, dann standte er sich ab und gab die nöthigen Anordnungen, einen Wagen aus der Stadt zu holen, um seinen Sohn in denselben zu lassen.

* Zur Illustration des Volkskrieges, den die
anzöfische Regierung organisieren will, wollen wir noch einige
Ortzen aus den französischen Blättern zusammensetzen. Aus
dem „Constitutionel“ erlauben wir, daß, wenn Frankreich drei
Millionen Gewebe an seine Verbündete verteilt haben wird,
doch noch eine Million in seinen Feughäusern überläßt hat,
doch wird der Schaden, den wir über die Nachricht empfan-
gen könnten, dadurch gemindert, daß der „France“ mitteilt,
daß die Feinde nicht schließen können, sie möchten es doch schlie-
ßen. Aber mit diesen drei Millionen Geweben und den
Leuten, die nicht schwächen können, ist es nicht genug: „Das
heutige, was und noch retten kann, ist der Fußballon“ ruft der
„francophile“ aus, der „Artilleristische Fußballon“. Wichtig ist
zuletzt: Man nimmt Fußballone, jetzt aeromantische Ballons zu-
nein, tut Monstre-Vonabea dazu, die Meute Weiber sei
ein Kunstrüttgewesen, schlagen die Feinde fest und retten nicht
für das Vaterland, sondern die Feinde müssen nicht glauben,
daß wir uns auf Stichen der Arsenale festhalten mögen, es steht
offiziell im „France“, sondern, wenn Frankreich mit diesen
Fußballonen fertig ist, ist auch die Eroberung Deutschlands
sicher!

* Der millionste Zweit einer Sekunde mit

* Der millionste Theil einer Secunde misst. Der ehemalige Artillerie Kapitän Antero Hoble hat ein Chronoskop erfunden, welches den millionsten Theil einer Secunde mit verlässlicher Genauigkeit ansagt und zum Messen der Geschwindigkeit bei Geschüsseben dient. Das auffällig erfundene und sehr komplexe Instrument ist im Woolwich Arsenal lange Zeit bei den Proben mit verschiednen Arten Geschützen in schweren Geschützen angewendet worden und soll sich auf das Beste bewährt haben. Der Erfinder ist nach seinem Ausritt aus der Artillerie als Ingenieur in die Gelehrte Schule von William Armstrong u. Comp. eingetreten.

* Berliner Gemüthslichkeit. Ein Verwundeter gab folgendes Ergebnis aus der Schlacht bei Weissenburg: er war mit einem Berliner Freunde und Vandemonian, einem Sohne seines Feindes, angeschlagen und verwüstet worden, einer Compagnie bei einem Grenadiere-Regiment. Wo es in die Schule ging, bemerkte der Dicke, daß sein Hauptmann sehr einer Reparatur bedurfte und daß seinen Freunden, da er gegen keinen Corpulenten nicht schnell genug bei der Hand kamme, die leidliche Reparatur vorzunehmen. Da ward zunächst gebläst und der Dicke lagte lachend: „Na, denn wenn ich nicht lächeln kann, dann muß ich suchen!“ Die Schlacht ging zu Ende, unser Freydlater liegt verwundet auf der Kapellstatt, da sieht er von fern seinen Freunde muntern einherreiten, er ruft ihn und jener kommt nach kurzen Verhauern fort wieder auf die Reparatur zurück, die er partout nicht allein herzustellen vermag. Der Verwundete macht sich daran, soviel es geben will, zu helfen, da — springt ein Turco, der im Käse gelegen hat, plötzlich auf und will auf die Waffe ansetzen. Der Dicke ist schnell entschlossen, er läuft vorneheraus auf ihn zu und reiht ihm das Kabonett in den Bauch, dann setzt er zum Freunde mit den Worten an: „Sieh sie rot, wenn Du mir die Geschichte siehst in Ordnung gebracht hättest, dann hätte ich mit jetzt noch so abwegeen brauchen um die Sache von hier aus abgemacht!“ Damit brachte er dem Verwundeten die Hand und nahm Abschied. Hoffentlich hat ihm das tapfere Gewebe so gute Dienste getan, daß es ihm gelingt, wohlmutig in die Heimat zurückzufahren.

* Ein Berliner Junge hatte sich in der die längst befehlten durchkommenen Verwandten eingedrängt. Er war in eine vollständige französische Uniform geteidet und trug ein erbeutetes Hausspott Gewehr bei sich. Ein alter Seid hielte sich an seinen Wagen, um ihm ihren ganzen französischen ins Gesicht zu äussern, und der vermeintliche Franzmann schaute sie so gleichmäthig dabei an, das ein Dabendender sagte: „Der kann gut ruhig sein, der versteht es doch nicht.“ Endlich, als des Weibes Redstrom nadiglich, sagte er abig auf gut Deutat: „So ist et vero, Musterfen, idem! man ist de Franzosen.“ — Allgemeines Bravo und Applaus rührte dem Jungen bei.

* Unsere Soldaten können nicht mehr mit anderen Plätttern gehoben werden, und einstimmig in dem Urtheile, daß das Obusappel ein bester Gewebe ist, als das umherige, da es leichter ist, weniger Griff und weiter tritt, das aber die Franzosen dasselbe nicht zu andhaben versteht. Auch die Grapppotkugel ist von kleinster Kaliber. Es läßt sich mit dem Obusappel nicht schießen, da es nur Pogendhüsse abgibt. Der Molben wird aus den Säulen ausgekehlt, weil der Schloß an die Backe ein zu starker ist. Die Mitrailleuse-Kugel ist das unmenschlichste niedertägliche Werk Instrument, das man erden kann. Die Spitzkugel auf einem Molben, dessen Durchmesser größer ist, als der der Kugel; dieser Molben hat nach außen Stütze. Die Kugel wird in die Wunde, da sie auf einem spitzen gewogenen Paar kommt; erreicht also noch, nachdem sie bereit gestossen, im Innern des Appels. Die Mitrailleuse wollen nicht bloß Kampfmiddeleinheiten auch rettungsunfähig machen. Das ist der bester

* Bezuglich der Bemerkung in der Nr. vom 6. August 1. M., die Zahl 18 sei den Napoleoniden eben oft verderblich gestoßen, sei noch gesagt, daß der 18. Tag nach der vom Kaiser abredeten Kriegserklärung, der Tag der beiden Schlachten bei Wörth und Saarbrücken, überhaupt auch noch der 21. Tag von 1870, ein sehr unglücklicher für die Franzosen war und an den 18. August 1870 werden sie wohl auch noch erinnerten. Der 6. August hat den französischen Kaisertheon wahrgemacht, vom 18. August ist er aber so gut wie umgestorben worden. Hierbei sei noch bemerkt, daß der 18. Tag nach der Kriegserklärung von 1866 ein sehr unglücklicher für Cäsarreich

* Scharnhorst über die Franzosen. Die große Schnelligkeit in den Operationen der deutschen Armeen, die Unermüdblichkeit, mit welcher sie den Feind verfolgen und unangefochten unverzüglich entledigen, entspricht einem Rasthöhepunkt, welchen Scharnhorst gegeben hat. Dieser schreibt nämlich weiter: „Die französischen Soldaten sind meistens eitel, ungeüblich, schwachhart und weitblickig. Sie erschrecken an, als wären sie noch Sieges schon gewiss, weil sie den sich eine hohe Meinung wegen, andere aber veraditen; werden sie nun zurückgeschlagen, so fühlt sie ihre Hine ab, Scham tritt an deren Stelle, und dieses Demütthigt sie so sehr, daß sie nicht leicht zu einem neuen Angriff zu bringen sind. Aus Eitelkeit wollen sie ihre Freude nicht gestehen, sie werden also die Schuld auf ihre Künftigkeit und werden ausfräherlich. Daher sollte man in einem Kriege gegen die Franzosen sich zur Gewohnheit machen, sie stets in Bewegung zu halten, besonders bei übellem Wetter; sie beständig angreifen, und sie nie ihren ehemaligen Dispositionen folgen lassen, sondern sie zwingen, sich nach den unsrerigen zu richten. Eine Ungebühr würde sie bald zu einem Hauptfeind verleiten. „Aber ihr Anführer fliegt und bildet ihnen ihr unvernünftiges Vergehen ab, so begegnen sie ihm verächtlich und werden aufgerisst.“

* Freunden und Verehrern Richard Wagner's wöl die Metropolitankirche von Luzern mit Frau Cosima (geb. Liszt, geheirathete Frau v. Wagner) getraut worden ist.

* Von den französischen Siegberichten, welche noch in den letzten Tagen die Zeitungen umfieber machten, wollen wir der Kritikstätte wegen wertlich geben. Sie hat kein Datum und lautet: „Ein ganzes preußisches Armeekorps ist im Augenblick

ab. lange
en Sohnen,
sind, dann
nen, einen
n denselben

Tanz- und Anstands-Lehr-Institut

des Ballettmeisters Giovanni Vitti neben Frau,

Mathildenstrasse 8 erste Etage.

Montag den 5. September Eröffnung des Cursus für Damen von halb 6 bis halb 8 Uhr, für Herren von 8 bis 10 Uhr, ein besonderer Anstands-Cursus für Kinder beginnt Mittwoch den 7. September Nachmittag 3 Uhr. Auf Wunsch wird auch außer dem Hause Unterricht erteilt, sowohl im Pensionaten wie in Familien-Zirkeln. Anmeldungen werden zu jeder Zeit dasselbst entgegen genommen.

Höchst beachtenswerth für das reisende Publikum.

Gebermann im sächsischen Gaterland kennt die große Arbeit, mit der unterreichen Verkehrsmittel, die Eisenbahnen, von der hohen Staatsbehörde überwacht werden, damit jedes Unglück so viel als möglich verhindert werde. Um so mehr muss letztere Thatsache betonen:

Auf der jetzt Altenberger Eisenbahn führt die Bahn nach dem Orte Rötha über die Braunkohlenablagerungen des Thüringer Beckens.

In Gotha selbst wäre die Strecke durch eine ausländische Fertigkeitserwerbung vermöglich gewonnen, in welchen verschiedene Anlagen von Schächten und Maschinen in der Nähe der Jütlau-Altenberger Kapilline etabliert worden sind.

Vor circa 3 Jahren ist nun letztere in einer geringen Tiefe von eingehoben 40 Füßen unterminiert worden, um den in dem oberen Theile des Kortenfelds sich anstammenden Grubenwässern einen Abgang unter der Eisenbahn hindurch nach der tiefer liegenden Wasserhaltungsmaschine zu verschaffen.

Da nun dieser runde Areal unter der Eisenbahn nur mittels Holzlammerung unterhält, so besteht die Gefahr, dass die Strecke zerstört wird, was die dortige Bahnhofswaltung gar nicht abdichtet, mangelhaft ausgeführt werden ist, so drängt sich unweigerlich die Ansicht heran, dass wir dem Zeitpunkte eines vielleicht in seiner Art schrecklichen Unglücks entgegensehen.

Auch der Platz wird zeigen, dass eine Holzunterstützung die dannen furchtbar stift und besonders unter Gewichtsunfahrt derart schädlichen Grubenluft moroch und faul wird, sit die Unter-

terstützung einer Bahnstrecke als ein sehr gewagtes Unternehmen erscheint.

Und sollte auch im glücklichsten Falle durch das Zufriedensein der oben erwähnten, unter der Eisenbahn liegenden Strecke ein Taggedruck bis an die Schächte herauf sich direkt nicht erreichbar, so ist doch lediglich bei dem so aufgewandten Gewicht der Gelehrten genug vorhanden, das die leise Grundlage der Schächten erstickt, auch ganz vernichtet werde, wodurch ein Entgleisen der Wagen die unausstehliche Folge sein wird.

Es möchte vielleicht im eignen Interesse der Bahnverwaltung liegen, dass einem detaillierten Nebenstande folgend abgewichen werde, besonders wenn dabei die Thatsache mit zuwogen wird, dass eine solche Strecke, wenn gleich möglich, nicht einmal zu jeder Zeit, wegen gewöhnlich zu hohen Wasserstandes, reparaturfähig ist, und dass wir Katastrophen in Folge von Grubenwässern bereits genug erlebt haben.

Die Bettfeder-, Dampfwaage- u. Rechnungs-Anstalt, Rosenweg 4, empfiehlt ihre markantesten qualitativ beständige Betriebung, unbedingt für Güte und Quantität der Federn, bei Kostenrechnung & Transport, ab- u. zuverlässig, billige Preise.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5a, für geheime Krankheiten.

Das Möbel-Lager

von Bröll & Grundig,

Nr. 42. Wilsdrufferstrasse Nr. 42,

1. und 2. Etage, Eingang Quergasse, sichert bei einer großen Auswahl aller Musterungen von Möbel- und Polstermöbeln Garantie und billige Preise zu.

Für geheime Krankheiten

tägl. ausgen. Sonntags, v. 9-12 Uhr in Spremberg: Breite-

strasse 1, III.

Caesar Cox, Schriftsteller in der R. S. Armee.

Waisenhausstrasse 5a, Spremberg, Baden, v. 2-3 Uhr.

Für geheime Krankheiten tritt von 8 bis 9 Uhr.

W. Weihmann's

Pfand = Leih = Anstalt,

26. Schönhauserstrasse 26, 1. Etage.

gewidert Geld - Darlehen in jeder Summe gegen Pfand.

Anträge von auswärtige werden prompt beforgt.

Herrenstiefeletten

von 2 Uhr, 10 Uhr an,

Herrenschäftstiefe

von 2 Uhr, 10 Uhr an,

Damenzeugstiefe

von 1 Uhr, an,

Kinderstiefe

von 15 Uhr, an,

Hausjohne

empfiehlt in großer Auswahl

der Schuh- und Stiefel-Bazar

von Julius Landsberg,

28. Marienstrasse 28.

Empfehlung.

Den auswärtigen Herren Hoteliers und

Restauranten kann jederzeit auf Dienst-

perioden unentbehrlich nachgewiesen werden. Gebeten zu tragen einzugehen

scheint, empfiehlt sich

d. Dienstnachweis-Bureau v.

Kayser in Dresden,

gr. Poststr. 9.

Flanell

und

Lama.

nur in reiner Wolle.

Bei diesem Artikel ist ein sehr großes

Sortiment angekommen. Die Verkaufspreise

sind so billig gestellt, wie sie noch nie

bewegten; die Wolle Auswahl ist

eine solch große, wie sie am gleichen

Platz noch nicht gegeben worden.

Bazar, Schreiberg, 1. Et.

Fertige Wäsche,

als: Oberbinden, Nachthemden, Ar-

beitshemden, Damen- und Kinder-

Wäsche, &c. &c., empfiehlt zu billigen

Preisen die Wäsche-Fabrik, Stollgäss-

chen 1, Eingang Otto-Ullrich.

Max Schellerer.

Ameril. Reißstärke pro Pf. 5 Uhr,

Ameril. Starkeflocken in Pf. a 2 Uhr,

Wollflocken Pf. 15 Uhr, Pf. 5 Uhr,

Gallische Starke a Pf. 3 Uhr,

Nicin: Balsam: Pomade mit

Chinin 5 Uhr,

Kamillenflocke, a Pf. 12 Uhr,

Gelatine, 15, 18, 22 Uhr, pro Pf.

Russ. Zuckerflocken,

Morcheln,

Klinger'schen Mostrich, delicat,

a Pf. 3 Uhr, bei 5 Pf. 25 Uhr,

neue Vollheringe,

neue Irländer Matros,

echten Limburger,

echten Emmenthaler Käse,

Rockfort in Spanien,

empfiehlt

Ernst Ludw. Zeller,

Wandsdorffstrasse 1.

Roehr,

reißfeste, in verschiedenen Grun-

dmassen, empfiehlt in 1/2 und 1/4 Pfund-

Wäschetillen fülligt um zu räumen

Ernst Ludw. Zeller,

Landhausstrasse 1.

Täglich

frisch gebrannten

Caffee,

a Pf. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und

15 Uhr, ungebrannte Caffee's in grös-

ter Auswahl von 55 Pf. pro Pf. an.

Robert Redde,

Spoerergasse zunächst des Neumarktes,

Annentrasse 11.

Wohlsch. 23.

Dr. med. Büttner,

Spoerergasse 6, 1. Sprem. 1-4 Uhr,

ausgen. Sonn. u. Feiertag.

Mäzen, in jeder Qualität empfiehlt

Berge, Spörerstrasse 13.

Alfred Meissel,

Dresden, Marienstrasse 7.

Nähmaschinen-Handlung.

Großher. Lager aller Systeme.

teristung einer Bahnstrecke als ein sehr gewagtes Unterneh-

men erscheint.

Und sollte auch im glücklichsten Falle durch das Zubruch-

gen der oben erwähnten, unter der Eisenbahn liegenden Strecke

so ist doch lediglich bei dem so aufgewandten Gewicht

der Gelehrten die unauflösliche Folge sein wird.

Die nächste vielleicht im eignen Interesse der Bahnverwaltung

liegen, das einem detaillierten Nebenstande folgend abge-

wiesen werde, besonders wenn dabei die Thatsache mit zuwogen

wird, dass eine solche Strecke, wenn gleich möglich, nicht

reparaturfähig ist, und dass wir Katastrophen in Folge von Gru-

benwässern bereits erlebt haben.

Eine Parthie

Tuch- u. Buckskinresten

zu Kinderanzüge, empfiehlt

O. G. Höfer,

2. Annenstrasse 2.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Haut-

krankheiten. Arcib. Blatt 21a. Sprem. 8-10 Uhr, 1-4 Uhr.

Zum Besten des vom Gewerbe-Verein begrün-

deten Unterstützungs-Fonds für heimkehrende

Dresdner Krieger

Sonntag, den 4. September 1870,

in den verhältnissmäßig überlassenen Sälen von

„Braun's Hotel“

Patriotische Vorträge

des Victor Edlen von Baumann

(aus Siebenbürgen)

und

des Männergesangvereins

„Dresdner Liederkreis“

unter der Leitung seines Vereins-Direktors, Gesangleiter Herrn W. Sturm.

Erster Theil.

7. Schwertlied, von G. M. v. Kleder.

8. Vor der Entscheidung, von Alfred

Meißner.

9. Wandertörh Rachtlied.

10. Es reisten zwei Prinzen im

Sturm nach Paris, von R.

v. Baumann.

11. Schlaf im Knie, (Bariton) Solo

mit Chor von Michaelis.

12. Nach dem letzten Sturm, von R.

Erl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse
Heute großes Sinfonie-Concert
ausgeführt von Herrn Concertmeister G. Grauert mit den Mitgliedern des
Allgemeinen Musiker-Vereins.

Orchester 30 Mann. Streichmusik.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie Nr. 6 (C-dur) von
W. A. Mozart. Die Ouvertüren zu Scherzspielen der Freiberger von Weber, zur
Oper Kampf von Lindpaintner, Opus 44 von Kallinoda, zur Oper Elisabeth von Kosztol. Reiter-Marsch, Marsch von Grunbeck. Element musical
von F. Schubert u. a. m.

Abends brillante Chässeln-Sitzung.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Eintritt 3 Rgr. Programm a. d. Gassen.
Morgen Stilles Concert von Herrn Musikkonductor G. Hartmann mit
seiner Kapelle.

Täglich Concert.

J. G. Marschner.

Große Wirthschaft des Agl. gr. Garten.

Heute Mittwoch

Grosses Concert

ausgeführt von Herrn Musikkonductor J. Arntsch mit seiner Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 3 Rgr. verw. Pippmann.

Bergkeller.

Morgen Sonntag, den 4. September

Grosses Concert

ausgeführt vom Kais. Russ. Kammermusik-Herrn G. G. Seifert mit der
Königlichen Kapelle.

Orchester 24 Knaben.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Rgr. J. A. Berger.

Bazar-Keller.

Heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft
Julius Sommerfeld. Anfang 7 Uhr. Venus Rolle.

Hempel's Restauration

Altmarkt Nr. 11.

Heute Abend Freiconcert.

Bauknecht-Bier-Halle, Moritzallee 4.

Heute grosses Frei-Concert

Veranstaltungsvoll Marie Neubert.

Waldschlößchen-Park.

Morgen Sonntag

Großes Militär-Concert

vom Musikkorps des 1. Infanterie-Bataillons des 2. Grenadier Regt. König Wilhelm.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 2½ Rgr. Vergeblich Zahn.

Körnergarten.

Heute grosses Frei-Concert
ausgeführt vom Militärvor der Festungs-Artillerie. G. Müller.

Circus Renz
am böhmischen Bahnhofe.

Anfang der Vorstellung um 7 Uhr.

Sonnabend den 3. September 1870:

Jum ersten Male:

Robert und Bertrand.

Romantische Pantomime mit Divertissementen in zwei Aufzügen und einem Vor-
spiel, mit frischer Bewegung des italienischen Stoffes: Robert Macaire. Ver-
kommende Linse: Im 1. Att: Balladie, ausgeführt von 16 Damen. Pas-
torenn comique, getanzt von den Herren James Belgea und John Lee.
Im 2. Att: Grande Polonaise, ausgeführt von 36 Personen. Pas de hou-
sard, getanzt von den Att. Louis und Smith. — Macarta, getanzt von zwölf
Damen. Zum Schlus: Galopade, vom ganzen Ensemble ausgeführt.

Das Schyllerte Roland getanzt von Att. Eilisa. Die arabischen
Hengste Bobadil und Achmet in gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt.
Alle. Pereira, genannt la Fille de Fair, in ihren unglaublichen
Leistungen.

Anfang 7 Uhr.

Morgen Sonntag zwei Vorstellungen, die erste um 4 Uhr und die
zweite um 7 Uhr.

E. Renz, Director.

Sonntag den 1. September e. von Nachmittags 3 Uhr
an. soll in der

Rabenauer Mühle
grosses Extra-Concert

natürlichen. Die Kinnarmre (Eintritt nach Belieben) ist für verwundete und
erkrankte Krieger bestimmt. Indem Herr Restaurateur Neumann an guter
Bewirtung so nicht lassen will, so bittet der unterzeichnete Comité
um recht wahrscheintliches Belieb.

Rabenau, den 1. September 1870.

Das Comité des Hilfsvereins: Bürgermeister Weiß.

Restauration zur Hoffnung

3 Falkenstrasse.

Heute Mittag u. Abend Schweinsknödel
mit Klöße. Haltungsvoll Th. Gottschalk.

Gasthof zum Schenkhubel.

Sonntag den 1. September

Erntefest mit Tanzmusik
und selbstgebackenen Kuchen. G. Zimmermann.

Grüne Wieje. grosses Erntefest.

Restaurant

zur Villa Constantia

bei Brzesnick.

Gesellschaftssäimmer.
Rhein-, Land- und Apfelwein. W. Bairisch- und
G. Lagerbier.

Das Neueste
angeführten Tapisserie-Arbeiten, Applicationen
und Sammetmalereien, sowie vorgezeichnete
Decken, Taschen etc. empfiehlt den geehrten Damen bei Bedarf zu sehr billigen Preisen die
Tapisserie-Manufaktur und Vordruckerei von
Paul Kupke, Ecke d. Breitestr. 16 I. Etg.
im Hause von **H. Ad. May.**

Flora,

Gesellschaft für Botanik und Gartenbau

im Königreiche Sachsen,

macht hiermit bekannt, daß laut Gesellschaftsblatt vom 26. August a. c.
der diesjährigen, im Monat September abzuhalten

Obst-, Pflanzen- u. Blumen-Ausstellung

in Rücksicht auf den Ernst der Zeit abgesetzt, und das darüber ver-
öffentlichte Programm außer Wirktheit steht.

Oberer Gasthofz. Lockwitz.

Morgen Sonntag Tanzvergnügen.

Karl Reichel.

Gasthof Badebeul.

Morgen Ballmusik. W. Große.

Albertsgarten. Heute von 6 Uhr an Frei-Concert. A. Adler.

Münzgasse. Goldnes Fass.

Heute, Sonnabend, musikalische Abendunterhaltung ohne Entrée.

Pökkel-Schweinsknödel mit Kartoffelklöschen.

W. Bairisch, Feldschlößchen- und einfache Bier wird bestens empfohlen.

E. Ziegenhals.

Flaggentuch

zu allen Preisen und Breiten

aus der Fabrik, welche für die Norddeutsche Marine liefert, in den allein
stolzigen Kunden, in Baumwolle die Farbe von 3 Rgr., in reiner Wolle von

4 Rgr. an.

Schwarze Waaren

in allen Stoffen, bei der größten Auswahl, die billigsten Preise.

Robert Bernhardt,

Dresden, Dreibergerplatz 21c.

Gewerbliche Schutzgemeinschaft

zu Dresden.

Bericht

über das Ducasso gewerblicher Forderungen vom Monat

August 1870.

Mitterebene Betriebe am 31. Juli 1870 15 Uhr. 22 Uhr. 5 Uhr.

An Stelle in 57 Posten eingegangen August 772 7 1

Per Stelle in 57 Posten ausbezahlt Summa 787 Uhr. 29 Uhr. 6 Uhr.

Per Stelle in 57 Posten ausbezahlt 744 Uhr. 22 Uhr. 1 Uhr.

In Stelle noch 43 Uhr. 7 Uhr. 5 Uhr.

Jahrsausgaben sind im Laufe dieses Monats 60 erlassen werden.

Die Vereinsverwaltung.

R. Knöfel, Verleger.

J. G. Baumgärtel, für den Ausdruck und die Kontrolle.

R. Schulz, Druckhaber.

Gust. Menzel,

30-Jahr-Künstler.

Atelier für künstl. Zahnersatz.

Malienstraße Nr. 1, erste Etage.

Edelmetall-Application, übliche Garantie,

billige Preise. — Sprachl. v. 9—6 Uhr.

Packet-Tabake

12 Sorten

aus der Fabrik der Herren Rennede & Co., Braunschweig,

hält einen taudenden Publikum bestens empfohlen.

Richard Metzler,

Cigarren- u. Tabak-Handlung en gros u. en détail.

Waisenhausstraße Nr. 12.

NB. Händlern gewähre Zabrispreise!

Stelle-Gesuch.

Ein verbrauchter Kaufmann in den

besten Jahren, bittet einen Schatzmeister mit allen Unterarbeiten, der englischen

und französischen Sprache versteht,

hat eine dauernde Teilung in der

in der Nähe von Dresden; nimmt

aber auch vorläufig jede anständige

Beleidigung an, die ihm geboten wird.

Müßeres auf gütige Adressen sub C. W. 37 durch die Grete, c. 24.

Lager v. Bleiberg u. Rodstroh's

neuesten gänzlich phosphorfreien

Zündhölzchen

ohne jede Auskunft und über-

zeugend. 1 Stückchen 3 Rgr. Bleiberg-

länder Habatt bei Ludwig Brätsch,

Altmarkt 11. Altmarkt.

Gie ausständige, sinderliche Witze

sind zum 1. October in Pariser

Vogel von 2 Stunden, 1 Stunde und

Jubel, in einem belebten Stadtteil,

Abrei unter S. M. in der Größe

dieses Blattes.

Gie ausständige, sinderliche Witze

sind zum 1. October in Pariser

Vogel von 2 Stunden, 1 Stunde und

Jubel, in einem belebten Stadtteil,

Abrei unter S. M. in der Größe

dieses Blattes.

Gie ausständige, sinderliche Witze

sind zum 1. October in Pariser

Vogel von 2 Stunden, 1 Stunde und

Jubel, in einem belebten Stadtteil,

Abrei unter S. M. in der Größe

dieses Blattes.

Gie ausständige, sinderliche Witze

sind zum 1. October in Pariser

Vogel von 2 Stunden, 1 Stunde und

Jubel, in einem belebten Stadtteil,

Abrei unter S. M. in der Größe

dieses Blattes.

Gie ausständige, sinderliche Witze